

Wort und Antwort

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **39 (1983)**

Heft 1

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Radio und Fernsehen

Rüpelhaftigkeit an unsern Medien — offenbar Tugend Nummer eins

Kürzlich war am Radio in einer Regionalsendung für die Ostschweiz vom Sanktgaller Stadttheater die Rede, besonders von Puccinis Oper „Madame Butterfly“. Die Aufführung hat, nach Meinung des Radiomanns, internationalen Rang. Begreiflich, daß man sich darüber in St. Gallen freut.

Entscheidenden Anteil an diesem Erfolg hat der Dirigent Samuel Friedmann, ein russischer Jude, der schon in Leningrad, Irkutsk, Kasachstan, Haifa und Reutlingen tätig war. Auch er kam in der Sendung zu Wort: Überlegt und überlegen antwortete er, in klarem, wohlklingendem Deutsch. Nach ihm wurde auch noch der Regisseur befragt, ein Nordamerikaner. Auch dieser sprach gut deutsch. Was der Radiomann aber zu sagen hatte, einleitend, verbindend und abschließend, das sprach er in Mundart. Den beiden Ausländern gegenüber war das plumpe Rücksichtslosigkeit. Der hinterste Tessiner Bergbauer hat soviel Höflichkeit, daß er mit einem Nichttessiner auf schriftitalienisch redet, nicht in seinem Dialekt.

Der Radiomann wird zu seiner Rechtfertigung angeben, er habe mit der Mundart sein Schweizertum bekunden wollen. Vaterländisches Bekenner-tum ist sonst nicht die Stärke unseres Radios, im Gegenteil. Man vergegenwärtige sich nur den hämischen Unterton, die schnöden Bemerkungen und die pharisäerhafte Schadenfreude bei den Meldungen über die Hunter-Abstürze in der letzten Zeit!

Daß Schweizertum als Rüpelhaftigkeit bekundet wird, das möchten sich doch wohl die meisten Hörer verbeten haben. Was tun denn eigentlich, fragt man sich, all die Direktoren und Abteilungsleiter von Radio DRS in diesem Bereich? Wie steht es mit ihren Grundsätzen und Richtlinien zum Sprachgebrauch? Je mehr man sich damit abfinden muß, daß die Funktionäre das Radio als ihren Staat in unserem Staat betrachten, desto stärker regt sich der Wunsch, einen heimlichen Blick durch den Türspalt zu werfen. Freilich, solche Unhöflichkeit verbäten sich die Herren ohne jeden Zweifel.

Paul Stichel

Wort und Antwort

„Vernachlässigung der Sprachpflege“ und „Briefkasten“

(Vgl. Heft 5, 1982, S. 133 bzw. 159)

Ich schätze die Zeitschrift über alles und habe schon sehr viel daraus lernen können und sehr viele vergnügliche Stunden mit den überaus interessanten Beiträgen verbracht.

Ich finde es einfach lustig, daß im gleichen Heft ein Sprachprofessor eine Wendung als grotesk bezeichnet und ein anderer die genau gleiche Wendung in einem „Mustersatz“ aufnimmt und als richtig empfiehlt, nämlich „ab sofort“!

August Isler